

# Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N 118.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Dienstag, den 26. Mai.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thaler. Inserions-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzer.

1857.

## Ämtlicher Theil.

**Dresden, 25. Mai.** Seine Kaiserlich Königl. Hoheit der Erzherzog Franz Carl ist heute Nachmittag gegen 2 Uhr von Prag auf dem Weinberge Ihrer Majestät der Königin Maria eingetroffen.

**Dresden, 23. Mai.** Se. Königl. Majestät haben die wegen überkommener Invalidität nachgesuchte Entlassung des seit in Bartsch gebliebenen Majors der Infanterie Freiherrn v. Hausen, mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis die Armeuniform fortzutragen, allergnädigst zu bewilligen geruht.

**Dresden, 16. Mai.** Se. Königl. Majestät haben zu genehmigen geruht, daß der Herzogl. Sachsen-Altenburgische Medicinalrath Dr. Eduard Wilhelm Günz zu Thonberg bei Leipzig, das von Sr. Hoheit dem Herzoge zu Anhalt-Bernburg ihm verliehene Ritterkreuz zweiter Classe des Herzogl. Anhaltischen Gesamt-Haus-Ordens Abrechts des Adren annehme und trage.

**Dresden, 19. Mai.** Dem zeitlichen Pfarrer zu Neustadt bei Stolpen, M. Carl Edmund Richter, ist das Pfarr- und Superintendentenamt zu Marienberg übertragen worden.

**Dresden, 22. Mai.** Sr. Majestät der König haben dem Hauptmann Fünke, vom Generalstabe, sowie dem Leutnant Schatzschmidt, das Ritterkreuz des Adrechts allergnädigst zu verleihen geruht.

## Richtamtlicher Theil.

### Verzeichn.

**Tagesgeschichte. Telegraphische Nachrichten.** — **Wien:** Die Majestäten von Osn abgereist. Weitere Begnadigungen. Instruktion wegen der Rückkehr politischer Flüchtlinge. Der neue Justizminister. Der Unfall Kabegke's. — **Berlin:** Wuthmaßliche Vorlagen für den nächsten Landtag. Ein eigenes Gebäude für das Marine-Ministerium. Besondere Reise der regierenden Kaiserin von Rußland. Die dänischen Concessionen. Vermischtes. — **Wien:** Concession zur Baden-Baden-Bahn. — **Sachsen:** Die Herzogin von Orleans jurd. — **Frankfurt:** Graf Reiche nach Schiedsburg. Der Verkehr des Senats mit der gesetzgebenden Versammlung geregelt. Gemeindefragen. Aus der Bundestags-Sitzung. — **Paris:** Ein Artikel über die Tendenz der moskauischen Regierung in der Unionfrage. Aus Fontainebleau. Die perthische Friedensfrage. Aus dem gesetzgebenden Körper. Entlassungsgesuch des Bundespräsidenten. Vermischtes. — **Berlin:** Beilegung der neuerburger Angelegenheit. — **Turin:** Antritt der Kaiserin von Rußland. — **London:** Ein angeblicher Bruch zwischen Rußland u. China. Aussicht auf Ausgleichung der Differenz mit Neapel. Prinz Alfred jurd. — **Kopenhagen:** Die Angelegenheit des Dr. Rudolph. — **Warschau:** Ausmarsch des Reichsregiments. — **Konstantinopel:** Aus der neuesten Post. — **Kalcutta:** Rückblick über die Meuterei der Spahis. — **New-York:** Neue Umgehungen wegen Central-Amerika abgelehnt.

**Local- und Provinzialangelegenheiten. Dresden:** Feuer. Beilegung der Postangelegenheit. Deputierte. — **Leipzig:** Unglücksfälle. — **Werra:** Der Stand der Geschäfte. Ein Leichnam aufgefunden. — **Elber:** Feuer des Bades.

**Feuilleton. Vermischtes. Inserate. Tageskalender. Börsennachrichten.**

## Tagesgeschichte.

### Telegraphische Nachrichten.

**Berlin, Montag, 25. Mai, Vorm. 11 Uhr.** Aus Konstantinopel ist eine außerordentliche Abgesandtschaft des Sultans eingetroffen, um Sr. Majestät dem Könige den Nischan-Itschak-Orden zu überbringen.

**Wien, 23. Mai.** Aus Osn wird der „Wien. Jg.“ telegraphirt, daß Ihre k. k. Majestäten, von den Segenswünschen der Schweizerstädte begleitet, heute um 7 Uhr früh die Vereisung im Lande mit der Fahrt nach Innsbruck angetreten haben.

— Se. k. k. apostol. Majestät haben mittelst allerhöchsten Handschreibens vom 20. d. M. 21 in der Strafanstalt zu Waizen befindlichen minder gravirten Straßlingen den Rest und weitem viere die Hälfte ihrer noch übrigen Strafszeit aus allerhöchster Gnade nachzusehen geruht.

— Die „A. G.“ schreibt: Gleichzeitig mit der in Osn ertlassenen allerhöchsten Amnestie hat dem Vernehmen nach Sr. Maj. der Kaiser die Instruktion erlassen, unter welchen Bedingungen den wegen politischer Vergehen flüchtigen Individuen die Erlaubnis zur staatsrechtlichen Rückkehr erteilt werden kann, wenn die Betreffenden in einer besonderen Eingabe darum ansuchen. Von 300 betragenden vorliegenden Gesuchen wurden in den letzten Tagen 150 genehmigt, die übrigen sind noch in Verhandlung. — Der neuernannte Justizminister, Franz Graf von Kadash, hat sich vorgestern mittags Novodach nach Osn begeben, um den Dienstfeld in die Hände Sr. Maj. des Kaisers zu legen, und wird unmittelbar nach seiner Rückkunft die Leitung des Ministeriums übernehmen. Graf Kadash, welcher einer der ältesten Adelsfamilien Ungarns angehört, ist gleichzeitig Oberkammerer des Königreichs Ungarn und Kommerzien-Rath der Kaiserin der Kaiserin und Kommerzien-Rath der Kaiserin der Kaiserin und Kommerzien-Rath der Kaiserin der Kaiserin.

— Die „Beyersche Wochenschrift“ enthält ein ägyptisches Bulletin, welches bestätigt, daß Feldmarschall Graf Kadash bei einem Falle in seinem Zimmer am 21. d. M. Morgens den Hals des linken Hüftbeins gebrochen hat. Der Kranke hatte nach Anlegung des Verbandes keine besonderen Schmerzen und befindet sich den Umständen gemäß. — Auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers ist ein Offizier nach Monza abgegangen, um dem Marquis über den ihn betreffenden Unfall das Beileid auszubringen. Ueber das Befinden des Marquis werden regelmäßige telegraphische Berichte an das allerhöchste Hoflager erstattet.

**Wien, 24. Mai.** Erst nach der Rückkehr der jetzt auf Gesundheits- und Erholungsreisen befindlichen Minister wird in den verschiedenen Ressorts des k. k. Staatsministeriums eine lebhaftere Thätigkeit beginnen, welche sich auf Verträgen für den nächsten Landtag beziehen wird. Man glaubt in gut unterrichteten Kreisen nicht, daß die Regierung schon für die nächste Session von der, ihr durch einen in der letzten gestrigen Beschlus zustehenden Befugnis, die beiden Häuser erst im Januar k. J. einzuberufen, Gebrauch machen wird, sondern hofft auf die Einberufung im November. Wäre dem wie das Finanz- u. Handelsressort die meisten Vorlagen bieten, doch ist auch eine Wiederberufung des Gesetzgebungsorgans nicht unwahrscheinlich. In Bezug auf die Finanzfrage hat man den Plan einer Po-

stenerungsreform mehrfach angeregt und wird denselben in Erwägung ziehen, dagegen das modifizierte Steuerreformgesetz, dessen Verwerfung noch am letzten Tage der abgelaufenen Session im Herrenhause erfolgte, nicht wieder vorlegen oder wenigstens die Vorlage von der jedenfalls zu erwartenden Beratung des Handelsgesetzbuchs abhängig machen. Man glaubt nicht, daß die Reclamationen gegen das angenommene Gesetz in Betreff der Besteuerung der Actiengesellschaften, wie diese u. A. von den Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft an das k. Staatsministerium gerichtet worden, irgend einen Einfluss haben werden. Zweifelsfrei bleibt, ob die vielfach angeregte Aufhebung der Wucherergesetze ihre Erledigung finden wird. — Das Marine-Ministerium, an dessen Spitze bekanntlich der Ministerpräsident steht, hatte bisher seine Bureauz in dem Palais des Admirals Se. k. k. Hoheit des Prinzen Adalbert. Jetzt ist für diese Verwaltungsabtheilung in der Matthäikirchstraße (im Thiergarten) ein eigenes Gebäude erworben worden. Ein zweites, diesem Ressort angehöriges Institut: die Seecadetenschule, befindet sich gleichfalls im Thiergarten. — Nach Mittheilungen, welche aus St. Petersburg hier eingetroffen sind, begibt sich die regierende Kaiserin von Rußland nach ihrer Genesung in ihre Heimath nach Darmstadt, wo sie bis zu ihrem Geburtsfest, 8. August, verweilen will. Es heißt, daß der Kaiser sie abholen wird, und hieran knüpfen sich erneute Gerüchte über die Zusammenkunft der großmüthigen europäischen Monarchen. So viel bis jetzt feststeht, werden die in Deutschland befindlichen Mitglieder des russischen Kaiserhauses die Rückreise nach St. Petersburg gemeinschaftlich antreten, wonach die Vermählung Sr. kaiserl. Hoheit des Großfürsten Michael erfolgen soll.

**Berlin, 24. Mai.** Die „Zeit“ kommt heute, einem Artikel des „Journ. de Franc.“ gegenüber, nochmals auf die von Dänemark in der holstein-lauenburgischen Angelegenheit gemachten Concessionen zurück und spricht die Ansicht aus, daß, bis die in der dänischen Antwort angebotenen Vorlagen selbst bekannt sind, jedes Urtheil über die Tragweite der Entschlüsse des dänischen Ministeriums zu vertragen sein werde. Was die Sache selbst betrifft, so sei nicht von der Vorlage einer ganz neuen Verfassung, sondern von der Vorlage „eines revidirten Entwurfs der Verfassung“ für die besondern Angelegenheiten des Herzogthums Holstein zur verfassungsmäßigen Verhandlung“ die Rede. Hinsichtlich der Vorlage werde dann ausdrücklich hervorgehoben, daß dieselbe auch diejenigen Bestimmungen in sich fassen werde, welche den Umfang der besondern Angelegenheiten des Herzogthums Holstein näher regeln, und daß somit der Provinzial-Landtag-Verammlung vollständig Gelegenheit werde gegeben werden, sich über die Abgrenzung der dänischen Kompetenz frei und ungehindert auszusprechen, während die hiesigen bezüglichen Bestimmungen bei der früheren Vorlage der dänischen Verhandlung entzogen gewesen und der Versammlung derzeit nur nachrichtlich mitgetheilt worden seien. Auf diese Weise glaube die dänische Regierung, die wünschenswerthe Verständigung herbeiführen zu können.

— Die Berliner „Bank- und Handelszeitung“ theilt in ihrer vorgestrigen Nummer mit: „daß der mit dem Landtage vereinbarte Beschlus über die Besteuerung der Actiengesellschaften höchst wahrscheinlich nicht Gesetzeskraft erhalten werde.“ Diese Nachricht bezieht sich auf die „Zeit“ als jedenfalls vorläufig, da bezüglich aller Gesetze die Entscheidungen Sr. Majestät maßgebend sind, eine solche über das betragte Gesetz aber, dem Vernehmen nach, noch nicht erfolgt ist.

— Am 16. Juli gedenkt Ihre Majestät die vermittelte Kaiserin von Rußland zum mehrwöchentlichen Besuch der königlichen Familie in Sanssouci einzutreffen.

## Feuilleton.

### Der Drache.

— **Novelle von Ferdinand Auerberg.**  
(Fortsetzung aus Nr. 117.)  
„Was ist das?“ rief der Doctor im Stillen, „das Gerinnsel wäre also da! Die Vermuthung war richtig und das Versehen zugleich. Was bleibt nun noch übrig? Die Heilung.“  
Der Doctor überlegte. Welchen Heilplan ergreift er jetzt? Was er zuvor für wahrscheinlich gehalten, das war ihm jetzt als Gewißheit entfallen. Der Körper des Kranken litt nicht einseitig, sein Gemüth war die Quelle des Leidens. Dieses zu heilen, galt ihm vor allem Andern. Dabei fragte er sich um ein weiteres: Wie? Inwiefern? — Was er sich über das Gemüth dieses Opfers: der Deutschen und — das war er räthselhaft — ein noch immer ungelöstes Räthsel um die verführerische Wirkkraft. Wie er versuchte, niedrigeren Instanzen hin? — Scherzhaft. Wie dieser mit Hilfe des geistlichen Rathes? — Inwiefern? — Was er sich über das Gemüth wandelte? — Inwiefern? — Der Kranke war betrogen worden und die Ideen der Verwirrung lebten zu tief im Verstand, als daß eine unersättliche Gier nicht ewig nachschmerzen sollte. Hier also lag die Wurzel des Übels, und hier — konnte auf einen Heil der Kranken durchzuführen werden.

Diese Gedanken flüchteten sich rasch ab in dem Geiste des Doctors. Oben ein Wort zu sprechen, so er seine Verwirrung und Mitleid, wie suchen, deren Fäden auf und ab. Rathmayer mochte zum Schluß seiner Erklärung eine dänische Antwort oder irgend ein effectuelles Krautwort erwarten: es verstand ihn, daß Selbst ausbleibe. Mit schweigender Aufmerksamkeit

schweigenden Herrumframen des Doctors zu, endlich sagte er spitz: „Sie haben wohl da ein Rezept schon bei sich?“ Der Doctor brachelte sein Verstecken in das Fortsetzen fort und antwortete wie halb im Traume: „Ich suche einen Brief — leider! er muß zu Hause sein; — es kommt eine Stelle darin vor, — die geht wohl Sie an nach Allem, was ich jetzt höre.“ Dann klopfte er die Brieftasche ruhig ins Schloß und sagte aufsehend: „Ja, ich muß mit dem Brief vom Haus holen. Der sächsische Consul in Rio-Janeiro ist mein Schulfreund, wir correspondiren noch. Diesen Winter schrieb er unter Anderem: Das Reuete aus meiner Nähe sind zwei große Unglücksfälle, ein Erdbeben und ein Schiffbruch. Im Erdbeben ging ein Nagayls mit Inbago unter. — man schätzte den Schaden auf 100,000 Thaler. Der Schiffbruch verschlang ein Capital in Chinatunde, das noch gar nicht berechnet ist; die Ladung war unverwundet, — das Haus mochte jetzt Bankrot. Seine künftigen Passiva fallen auf eine deutsche Firma, dieselbe, die auch durch das Erdbeben zu Schaden kommt. Der Universalerbe dieser Firma ist ein Landmann, ein Bauer aus unterm Erzgebirge, wie ich höre. Und das ist das Curiosum an der Sache, der Mann hatte kurz zuvor die ganze Erbschaft für einen Spottpreis verkauft; darauf kommen die zwei Anfälle und wahrlich! er gewinnt er jetzt noch. So ungefähr“ fuhr der Doctor fort, „kann jene Mittheilung, nur etwas genauer und ausführlicher ist sie; ich weiß es auswendig nicht besser.“ Rathmayer hörte mit offenem Munde zu, sein Antlitz war wie in Worgenglanz gerathen. „Ich bitte, sagen Sie das noch einmal, ich will mir's aufschreiben.“ flüsterte er mit freudstrotzenden Lippen. „Das ist nicht möglich“, sagte der Doctor, indem er den Schen seiner Kasse unerschütterlich festhielt, „ich bringe meine Briefe nicht zu verpacken, Nicht Schreiben

muß ich in meinem Secretär noch finden.“ Der Kranke stand wie in Flammen. „Holen Sie's! Holen Sie's!“ drängte er und schwur tausend Schwüre, wie hoch er's bezahlen wolle. Mit jenem Gleichmuth, der eine eiserne Sicherheit nach außen erzwingt, warf der Doctor ungelächelt hin: „Wenn wir Leute nur nicht so viel zu denken hätten! Ich konnte nach den Briefen Ihres Rudolph mit der Hand greifen, wie die Sache zusammenhing. Aber bei uns sagt Eins das Andere, man hat tausend Zustände und Verhältnisse im Kopfe — was gingen mich damals die Unglücksfälle aus Rio-Janeiro an? Erst jetzt erinnern Sie mich wieder an diesen Brief.“ Der Doctor spielte seine Rolle so täuschend, daß er wohl auch einen feineren Kopf überzeugt hätte, um so mehr den rohen Landmann. An diesem war von dem Augenblicke an Nichts mehr zu halten und zu stellen. Er schwur, das Erzgebirge sei nur ein Sandkörnlein gegen den Stein, der ihm heute vom Herzen falle. Der Doctor mußte unverzüglich nach Dresden zurück.

Das Stückchen Papier war nach Inhalt und Form bald bereinigt, wie es der arme Heilkünstler zu nöthigster Ausübung bedurfte. Auf dem Rückwege zog der Doctor den Kreisammann in Pirna noch in den Blick. Die Wissenschaft, um nicht zufällig verrathen zu werden, schien ihm noch nöthig zu gewinnen; über sie hinaus endete aber auch die Berührung des Erzgebirges mit jener zeitungsständigen Welt, die über Erdbeben und Schiffbrüche allenfalls besser unterrichtet sein konnte. Der Kreisammann sagte gern sein Einverständnis zu.

(Fortsetzung folgt.)

**Dresden, 26. Mai.** Bei verschiedenen Gelegenheiten haben wir bereits Veranlassung genommen, dem weitem Publicum